



Es ist in diesen Tagen
 die stolze Schlacht geschlagen,
 wovon man noch wird sagen
 in später Enkel Zeit:
 Bei Leipzig an der Pleiße
 da drängten sich im Schweiße
 und Blute Männer heiße
 im arbeitvollen Streit.

Die Schlacht stand wild und grausend,
 es wälzten Hunderttausend
 sich über Hunderttausend
 Verderben schnaubend fort.
 Der Tod traf ohne Schonen
 von Schwertern und Kanonen
 hier Männer aller Zonen,
 und flog von Ort zu Ort.

Doch Gott vom hohen Himmel
sah mit ins Schlachtgewimmel,
von ihm sind die Getümmel,
von ihm kommt Pest und Krieg.
Er sprach das Wort der Rache:
heut falle, falscher Drache!
heut stehe, gute Sache!
heut juble, deutscher Sieg!

Da fielen die Franzosen,
die falschen, die treulosen,
wie vor der Stürme Tosen
die Blätter von dem Baum;
Da hieb dem Bonaparte
das Glück ein solche Scharte,
daß man auch ohne Warte
sie sah auf Meilen Raum.

Es floh die giftige Schlange
im Lauf und nicht im Gange,
denn mit Kartauenklänge
scholl Jagd ihm hinterdrein;
Durch Berg und Thal und Höhen
hat man ihn laufen sehen,
und nimmer stille stehen,
als hinterm tiefen Rhein.

Und aus der Knechtschaft Banden,
aus Lug und Trug und Schanden
ist alles Volk erstanden
im heiligen deutschen Reich:
Es ließ auf Tod und Leben
der Freiheit Banner schweben,
und Sieg ward ihm gegeben,
in Ehren steht das Reich.

Drum auf in diesen Tagen,
weil solche Schlacht geschlagen,
von der einst Enkel sagen
'es war die beste Schlacht!'

Drum auf, ihr Männer alle!
ihr deutschen Männer alle!
und ruft mit Freudenschalle
'es war die beste Schlacht!'

Drum auf zur hohen Freude,
weil Gott der Herr hat heute
in jenem harten Streite
sein tapfres Volk befreit:
Laßt Deutschlands ächten Söhnen
heut in Kartamentönen
den stolzen Hymnus dröhen:
'Gewonnen ward der Streit.'

Auf Bergen und auf Höhen
laßt helle Flammen wehen,
daß alle Augen sehen,
es ist ein deutscher Tag;
Laßt hehre Feuer zünden,
daß sie dem Nachbar künden,
dem Volk undeutscher Sünden,
es ist ein deutscher Tag.

Und wann die Flammen sinken
und wann mit hellerm Blinken
zum Schlaf die Sterne winken
in tiefer Mitternacht,
Dann laßt uns in Gebeten
still an die Feuer treten,
und niederknien und beten
zu Gott, dem Herrn der Macht:

Daß er mit Gnaden walle
und Volk und Land gestalte,
daß es an Freiheit halte,
an Freiheit, Licht und Recht,
Daß stets in Deutschlands Gränzen
des Sieges Feuer glänzen,
nie deutsche Eichen kränzen
den Wätrich und den Knecht!